



Inhalt April 2014

Seite 1

„FÜR EIN EUROPA OHNE RASSISMUS!“

Die Gelbe Hand zeigt Präsenz auf dem Antirassismus-Kongress am 5. April in Düsseldorf

DGB-BROSCHÜRE ZUR EUROPAAWAHL

Soziale Politik verhindert Rechtspopulismus

Seite 2

EIN FEST FÜR VIELFALT

Markstein im Engagement des Heinrich-Hertz-Berufskollegs

AKTIV GEGEN DISKRIMINIERUNG

Informationen der ver.di-Jugend im Netz

Seite 3

GLEICHE TEILHABE ALS WILKOMMENSKULTUR

Bundesmigrationskonferenz der IG Metall tagte in Sprockhövel

ZUM BEISPIEL WALSRODE

Internationale Wochen gegen Rassismus

KICKEN GEGEN RECHTS

Fußballturnier der IG BCE-Jugend in Alsdorf

Seite 4

BROSCHÜRE DES MONATS

„Rechtsextreme Gefährdung am Arbeitsplatz“

NEUE FÖRDERMITGLIEDER

ANSTECKER BESTELLEN!

„FÜR EIN EUROPA OHNE RASSISMUS!“

Die Gelbe Hand zeigt Präsenz auf dem Antirassismus-Kongress am 5. April in Düsseldorf



v.l. Dr. Klaudia Tietze, Marco Jelic, Giovanni Pollice, Dr. Angelica Schwall-Düren, Andreas Meyer-Lauber.

Zu Beginn des Kongresses erklingt Beethovens Europa-Hymne: „Alle Menschen werden Brüder“, so lautet der Text. Eine Vision, die derzeit in weite Ferne gerückt zu sein scheint. In Frankreich erstarbt der rechtsextreme Front National in den Kommunalwahlen, in Ungarn ziehen die Rechten der Jobbik-Partei mit über 20 Prozent ins Parlament ein, in Holland hetzt Geert Wilders offen gegen marokkanische Zuwanderer. Umso wichtiger sind Veranstaltungen wie dieser vom DGB NRW, dem DGB Bildungswerk NRW und der Friedrich-Ebert-Stiftung organisierte Kongress „Für ein Europa ohne Rassismus“, zu dem

auch die EU-Staaten untereinander betrifft“, betont der DGB-Vorsitzende in NRW, Andreas Meyer-Lauber in seiner Eröffnungsrede. Vor allem die wachsende soziale Ungleichheit, bedingt durch einen rigiden Sparkurs der EU, schaffe den Nährboden für rechtspopulistische und rechtsextreme Parteien. Eine gefährliche Tendenz, zumal vom 22. bis 25. Mai das Europa-Parlament gewählt wird. Gerade deshalb war es für Giovanni Pollice, Vorsitzender des Vereins „Mach meinen Kumpel nicht an e.V.“, wichtig, als „Gelbe Hand“ mit einem Stand auf einer solchen Veranstaltung präsent zu sein und ein Zeichen zu setzen: „Wir

müssen Europa mit vereinten, demokratischen Kräften gegen die Rechtspopulisten verteidigen!“

Wie die rechten Strömungen in Europa je nach Land einzuordnen sind, welchen Traditionslinien sie folgen und welche Positionen die anti-europäischen Parteien vertreten, erläuterte Alexander Häußler, Rechtsextremismus-Experte der FH Düsseldorf, in seinem Vortrag. Im Anschluss konnten die Teilnehmer sich in fünf Foren zu Themen des Rechtspopulismus, Antisemitismus, Antiziganismus und des rechtsextremen Terrors in Europa informieren und einbringen. Den Abschluss bildete ein Podiumsgespräch mit NRWs Europa-Ministerin Dr. Angelica Schwall-Düren. Sie unterstrich nochmals die Bedeutung eines vereinten Europas, kritisierte aber auch die auf Abschottung ausgelegte Flüchtlingspolitik der EU und forderte eine gerechte Verantwortungsverteilung in Europa. Im Schlusswort warb sie für den Kumpelverein und für tatkräftiges Engagement im Kampf gegen Rassismus. Damit am 25. Mai den Rechtspopulisten ein tolerantes Europa entgegen gestellt wird.

Marco Jelic

DGB-BROSCHÜRE ZUR EUROPAAWAHL

Soziale Politik verhindert Rechtspopulismus

Unter dem Titel „Ein starkes Parlament für ein besseres Europa – am 25. Mai 2014 wählen gehen“ hat der DGB Materialien zur anstehenden Europawahl veröffentlicht. Neben grundlegenden Informationen zur Funktionsweise des Europäischen Parlaments wird eine Reihe von Argumenten dafür geliefert, wie Europa sozialer und menschlicher gestaltet werden kann.

Es ist vor allem ein Plädoyer dafür, wählen zu gehen. Vorstandsmitglied Annelie Buntenbach formuliert das so: „Wer nicht wählt, wählt auch – und zwar, dass es so weiter geht mit dem falschen politischen Kurs in Europa. Deshalb sagen wir: Es ist dein Europa! Misch dich ein, geh wählen,

wir brauchen ein starkes Parlament für ein besseres Europa!“

Dass das Europaparlament durchaus in der Lage ist, die Interessen von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern aufzugreifen oder auch negative Auswirkungen für abhängig Beschäftigte zu verhindern wird in sieben Politikfeldern beleuchtet.

Natürlich ist aber vor allem bei der Krisenbewältigung einiges schief gelaufen. Das versuchen Rechtspopulisten für ihre Ziele zu nutzen. In einem Beschluss des DGB-Bundesvorstands, der auch abgedruckt ist, heißt es dazu: „Den Rechtspopulisten muss Paroli geboten werden. Schließlich verläuft die Spaltung Europas nicht zwischen den Grenzen einzelner Länder, sondern zwischen denen, die die

Krise verursacht haben und durch sie gewinnen und denen, die die Krisenlasten tragen müssen, ohne dass sie die Krise verursacht haben. Die Bürgerinnen und Bürger Europas dürfen nicht weiter gegeneinander ausgespielt werden. Europa muss in Vielfalt geeint statt weiter gespalten werden.“ Die Broschüre „Ein starkes Parlament für ein besseres Europa“ kann auf der Seite www.dgb.de heruntergeladen werden.

Printversionen können bestellt werden unter: www.dgb-bestellservice.de Dort finden sich auch der Preis und die Kosten für den Versand.

Wer keinen Zugang zum Internet hat, kann schriftlich bestellen unter: PrintNetwork GmbH, Stralauer Platz 33–34, 10243 Berlin



EIN FEST FÜR VIELFALT

Markstein im Engagement des Heinrich-Hertz-Berufskollegs



Am 21. März 2013 feierte das Heinrich-Hertz-Berufskolleg (HHBK) in Düsseldorf ein Fest der Kulturen – ein engagiertes buntes Fest, auf dem dem HHBK der Titel „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ verliehen wurde. Knapp 20 Informationsstände zu den verschiedensten Themen hatten die Schülerinnen und Schüler aufgebaut. Neun Organisationen und Verbände präsentierten ebenfalls ihre Arbeit – darunter der Verein „Mach meinen Kumpel nicht an!“ – Die Gelbe Hand.

Das Fest war ein riesiger Erfolg, dabei war es ursprünglich gar nicht so geplant, berichtet Atila Saltik, Lehrer für Mathematik, Elektrotechnik und alevitische Religion. Begonnen hatte es im letzten Jahr, als die Düsseldorfer Polizei der Schule das

Angebot machte, über Rassismus zu informieren. Eine gute Idee befand das Kollegium – nur sollte das irgendwie breiter angelegt werden, das Positive von Vielfalt herausgestellt werden. Und vor allem sollte das nicht von oben organisiert, sondern zusammen mit den Schülerinnen und Schülern erarbeitet werden.

Dies wurde über die Klassenleitungen vorgetragen und stieß auf großes Interesse. Aber nicht nur das: Einige der jungen Leute kannten sich mit dem Thema aus, weil sie mit ihren Ausbildungsbetrieben am Wettbewerb „Die Gelbe Hand“ in den letzten Jahren teilgenommen hatten, das sind die Stadtwerke Düsseldorf und die Rheinbahn. Und dann wurde geplant und vorbereitet: Wie kann man Vielfalt dar-

stellen? Was bedeutet eigentlich Vielfalt? Wie sehr ist jemand von seiner Herkunftskultur geprägt – wie sehr von anderen Einflüssen? Und so weiter. Das war Thema in der Schülerversammlung, aber auch im Unterricht, etwa in den Fächern Politik, Deutsch, Religion. Es schälte sich heraus, dass Vielfalt in Bezug auf Herkunft, aber auch in Bezug auf sexuelle Orientierung thematisiert werden sollte.

Und dann kam irgendwann jemand auf die Idee: Wir könnten uns ja auch um den Titel „Schule ohne Rassismus“ bewerben. Alle fanden das toll, sagt Atila Saltik, nur war das natürlich mächtig Arbeit. Immerhin muss über die Ziele der von Schule ohne Rassismus informiert werden und mindestens 70 Prozent der Angehörigen der Schule müssen sich mit ihrer Unterschrift damit identifizieren, und zwar 70 Prozent der Schülerinnen und Schüler, 70 Prozent der Lehrkräfte und 70 Prozent der Beschäftigten in Technik und Administration.

Die Schülerinnen und Schüler legten los, Atila Saltik koordinierte die Arbeit, da die jungen Leute ja nicht ständig in der Schule sind und viele boten sich spontan an, Arbeit zu übernehmen. Der Hausmeister war einer der ersten. Wenn Informationstafeln aufgestellt werden mussten – wurde schon gestern

erledigt. Lehrerinnen und Lehrer griffen das Thema wieder im Unterricht auf. Die Klassensprecherinnen und Klassensprecher sammelten die Unterschriften und damit ihnen das leicht gemacht wurde, legte die Schulsekretärin die Unterschriftenlisten in die Klassenbücher. So griff ein Mädchen ins andere und nach drei Monaten waren die nötigen Unterschriften zusammen. Drei Monate – für Kenner von „Schule ohne Rassismus“ eine rekordverdächtig kurze Frist.

Als Paten hatten sich die Schülerinnen und Schüler Elke Hülsmann, Geschäftsführerin des DGB Bildungswerks NRW und Nihat Öztürk, Erster Bevollmächtigter der IG Metall Düsseldorf/ Neuss, ausgesucht. Als auf dem Fest der Kulturen der Titel „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ verliehen wurde, waren die beiden natürlich auch dabei.

Dabei war auch Klaudia Tietze, Geschäftsführerin des Kumpelvereins, die dessen Arbeit und den Wettbewerb „Die Gelbe Hand“ vorstellte. Dabei zeigte sie auch den Siegerfilm des Jahres 2013 „Lass dich nicht täuschen“. Und hier schließt sich der Kreis. Gedreht wurde der Film von Azubis (Elektroniker für Betriebstechnik) der Stadtwerke Düsseldorf, die im HHBK zur Schule gehen.

Eine spontane Reaktion der Schülerinnen und Schüler: An den Wettbewerb sollten wir auch einmal teilnehmen. Das findet auch Atila Saltik. Er würde die jungen Leute unterstützen. Das Engagement geht also weiter.

AKTIV GEGEN DISKRIMINIERUNG

Informationen der ver.di-Jugend im Netz

Die ver.di-Jugend verweist auf ihrer Internetseite auf einen Bericht der Antidiskriminierungsstelle (ADS) des Bundes, wonach sich im deutschen Bildungssystem ein Viertel der Lernenden und Studierenden mit Migrationshintergrund diskriminiert fühlen. Ebenfalls diskriminiert fühlen sich Behinderte, Lesben und Schwule.

Angesichts dieser Situation zeigt die ver.di-Jugend eine Reihe von Möglichkeiten gegen Diskriminierung aktiv zu werden. Eine Möglichkeit sind Projekttagge im Betrieb

oder in der Berufsschule, bei denen thematisiert wird, wie Diskriminierung funktioniert, wie Vorurteile entstehen und wie man dagegen vorgehen kann. Darauf basierend werden Auszubildende zu aktivem Handeln ermuntert. Daneben können auch Referentinnen oder Referenten der ver.di-Jugend auf Jugend- und Auszubildendenversammlungen zu dem Thema referieren.

Auch die DGB-Jugend hat im Rahmen des Netzwerks für Demokratie und Courage eine Reihe von Ange-



boten, die genutzt werden können. Dazu kommt die deutschlandweite jährliche Berufsschultour, die auch über Fragen von Antidiskriminierung informiert. Zusammengefasst

sind die Angebote und weitere Informationen auf der Seite <http://www.aktiv-gegen-diskriminierung.info/>, die von der ver.di-Jugend betrieben wird.

GLEICHE TEILHABE ALS WILLKOMMENSKULTUR

Bundesmigrationskonferenz der IG Metall tagte in Sprockhövel



Am Stand des Kumpelvereins. Foto: IG Metall

Vom 2. bis 4. April 2014 fand im nordrhein-westfälischen Sprockhövel die 10. Bundesmigrationskonferenz der IG Metall statt. Das Motto lautete „Demokratie leben – Eine neue Willkommenskultur mit der IGM gestalten“. Diskutiert wurden verschiedene Facetten des Themas im Plenum und insgesamt in acht Foren.

Christiane Benner, Geschäftsführerin des Vorstandsmitglieder der IG Metall, nannte in ihrem Referat vier Aspekte, bei denen die Willkommenskultur verbessert werden muss. Erstens dürfe kein Wahlkampf auf dem Rücken von Zuwanderern geführt werden. Sie

erinnerte hier an die Kampagne der CSU zur so genannten Armutszuwanderung Anfang 2014. Zweitens gehört zu einer Willkommenskultur, dass Zuwanderer in unserem Land sicher leben können. Das heißt vor dem Hintergrund der NSU-Mordserie zunächst, dass hier eine lückenlose Aufklärung stattfindet. Zudem müsse Rassismus in staatlichen

Organen konsequent verfolgt und beseitigt werden. Und das heißt: Gegen die zunehmenden Übergriffe auf Flüchtlingsheime muss vorgegangen werden.

Der dritte Aspekt bezog sich auf den Arbeitsmarkt. Benner: „Kolleginnen und Kollegen mit Migrationshintergrund müssen die gleichen Chancen auf einen Ausbildungs- und Arbeitsplatz sowie Weiterbildungsmöglichkeiten erhalten wie ihre deutschen Mitbewerber.“ Viertens schließlich muss eine Willkommenskultur eine gleichberechtigte Teilhabe an Entscheidungen auf politischer Ebene ermöglichen. Kernpunkte dabei sind die Abschaffung des Optionszwangs ohne Wenn und Aber, ein kommunales Wahlrecht für alle, die hier leben und die Zulassung von Mehrstaatigkeit. Als ein Vorbild für eine erfolgreiche Partizipation nannte Christiane Benner das 1972 novellierte Betriebsverfassungsgesetz, das die Chance eröffnet hat, dass

alle unabhängig von Staatsangehörigkeit wählen und gewählt werden dürfen.

Der nordrhein-westfälische Arbeits- und Integrationsminister, Guntram Schneider, verwies ebenfalls auf das Betriebsverfassungsgesetz als demokratisches Mittel und lobte das Engagement der IG Metall und der Betriebsräte zum Thema Integration: „Hier wird in Betrieben und von den Betriebsräten mit speziellen Programmen eine Menge geleistet.“ Christiane Benner hatte auch ein konkretes Beispiel dafür parat: Die Betriebsräte der Hüttenwerke Krupp Mannesmann (HMK). Sie haben eine Betriebsvereinbarung zur Gleichstellung abgeschlossen und einen Ausschuss für Migration, Integration und Gleichstellung eingerichtet, der einen Gleichstellungsbericht erstellt. Auf dieser Grundlage kann der Betriebsrat mehr Qualifizierung und innerbetriebliche Aufstiege, also mehr Gerechtigkeit durchsetzen.

ZUM BEISPIEL WALSRODE

Internationale Wochen gegen Rassismus

Über 1300 Aktivitäten – Veranstaltungen, Ausstellungen, Diskussionen, Konzerte, Aktionen etc. – fanden zu den diesjährigen Internationalen Wochen gegen Rassismus statt. Hinter den Zahlen, die den Erfolg belegen, stecken unabhängig von der Größe der Veranstaltung 1300 Mal Initiative, Engagement und Arbeit. So zum Beispiel im Industriepark Walsrode in Niedersachsen.

Der Betriebsrat des Industrieparks – der die Interessen der Beschäftigten aller dort angesiedelten rund 20 Betriebe vertritt – hatte gemeinsam mit dem Vertrauensleutekörper beschlossen, zu den Wochen gegen Rassismus aktiv zu werden. Es gab auch bald eine Idee: Eine Ausstellung mit Plakaten von jungen Leuten, die sich damit am Wettbewerb „Die Gelbe Hand“ 2012/2013 beteiligt hatten.

Für Betriebsrat Detlef Scherer war schnell klar, dass die Kantine der ideale Ort für die Ausstellung war. Da kommen alle hin, um gemeinsam zu essen. Die Geschäftsleitung wurde angesprochen und fand die Idee gut. Jetzt mussten nur noch die Plakate besorgt werden. Das hatte nun einen kleinen Haken. Entsprechend der Copyright-Regelungen darf der Kumpelverein die Beiträge zum Wettbewerb „Die Gelbe Hand“

für eigene Veranstaltungen nutzen, er darf sie aber nicht einfach weitergeben. Hier wurde die Geschäftsführerin des Kumpelvereins, Claudia Tietze, aktiv. Sie wandte sich an das Adolph-Kolping-Berufskolleg in Münster. Die Antwort kam prompt – in Form der Unterschriften der beteiligten Azubis. Der Ausstellung im Industriepark stand nichts mehr entgegen.

KICKEN GEGEN RECHTS

Fußballturnier der IG BCE-Jugend in Alsdorf



Am Samstag 15. März 2014 fand zum neunten Mal das Fußballturnier des Bezirksjugendausschusses

des IG BCE Bezirks Alsdorf in NRW statt. Motto: „Kickten gegen rechts“

Rund 100 Kolleginnen und Kollegen trafen sich, um gemeinsam zu demonstrieren, wie gut Menschen der verschiedensten Herkunft miteinander Spaß haben können. So wurde zusammen mit dem Kumpelverein ein Zeichen gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit gesetzt. Verschiedene Unternehmen aus dem Organisationsbereich der IG BCE stellten Teams, zum Beispiel RWE Power, Dr. Babor, Dalll und Grünenthal. Aber auch die SPD Übach-Palenberg sowie der IG BCE Arbeitskreis Migration und Integration waren mit eigenen Mannschaften aufgelaufen. Das Finale endete erst nach Elfmeterschießen. Der FC

TIPICO konnte sich gegen das Team Balu mit 6 zu 5 durchsetzen.

Bei der Siegerehrung überreichte der Bürgermeister der Stadt Übach-Palenberg, Wolfgang Jungnitsch, den vier bestplatzierten Teams die Pokale. Er mahnte, wachsam gegen rechte Umtriebe zu bleiben. Er sei jedoch „froh und voller Zuversicht“, wenn er sehe, wie viele junge Menschen sich engagieren.

Und auch hier gilt: Nach dem Turnier ist vor dem Turnier. Im nächsten Jahr gibt es das Jubiläum. Dann wird zum zehnten Mal gegen Rechts gekickt.

BROSCHÜRE DES MONATS

„Rechtsextreme Gefährdung am Arbeitsplatz“

„Aufdecken!“ ist der Titel einer Broschüre zum Thema „Rechtsextreme Gefährdung am Arbeitsplatz“, die das Landesberatungsnetzwerk „pro aktiv gegen rechts – Mobile Beratung in Bremen und Bremerhaven“ vor kurzem veröffentlicht hat. Ausgangspunkt sind Erläuterungen zum aktuellen Erscheinungsbild von Rechtsextremismus: Auf der einen Seite gibt es nach wie vor bestimmte Kleidungsmarken, die in der rechten Szene beliebt sind, andererseits ist der Rechtsextremismus in der Mitte der Gesellschaft angekommen und ebenso auffällig oder unauf-

fällig gekleidet wie die Mehrheit. Deshalb gilt es genau hinzusehen – im Alltag und natürlich am Arbeitsplatz.

Wie einzelne oder der Betriebsrat aktiv werden können, wird anschaulich erläutert. Und da gibt es eben nicht nur die klaren Fälle, bei denen sich jemand im Betrieb offen rassistisch äußert und der Betriebsrat einschreitet – und auch einschreiten muss, weil es laut § 80 Betriebsverfassungsgesetz zu seinen Aufgaben gehört „Maßnahmen zur Bekämpfung von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit“ zu beantragen. Ein anderer Fall der

geschildert wird: Ein Beschäftigter verhält sich im Betrieb unauffällig, gehört aber zu den Aktivisten der rechten Szene. Da ist es dann nicht mehr so einfach. Und genau das wird in der Broschüre in Reportagen und Interviews deutlich: Es geht um komplexe Zusammenhänge, in denen die Einzelnen handeln müssen. Die Broschüre hilft ihnen dabei, auch wirksam handeln zu können.

Daneben zeigt die Broschüre auch die Seite jener, die Opfer von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit werden oder waren. Bemerkenswert etwa ein Porträt von Ruken Aytas, die oft – auch am Arbeitsplatz – diskriminiert wurde. Sie ist heute Abgeordnete der Bremischen Bürgerschaft. Die Broschüre, die sich gleichermaßen an Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber richtet kann im Netz heruntergeladen werden unter:

http://www.vaja-bremen.de/_pdf/aktuelles/aufdecken-proaktiv-2013.pdf

AUFDECKEN!

Rechtsextreme Gefährdung am Arbeitsplatz



proaktiv gegen rechts

Die Broschüre für System, welche aufgrund der...
13

Neue Fördermitglieder

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

auch in den letzten Wochen konnte der Verein „Mach meinen Kumpel nicht an!“ neue Fördermitglieder gewinnen. Unter anderem auch **Ingo Bleyel**, IG BCE, BR-Vorsitzender Fa. RBH Logistics GmbH und **Stefan Brangs**, ver.di, MdL Sachsen. An dieser Stelle heißen wir alle herzlich Willkommen und bedanken uns sehr für ihre Unterstützung.

Nachfolgend die Namen:

1. **Abayomi Bankole**, Präsident Afrikanischer Dachverband Nord e.V., Hannover
2. **Ingo Bleyel**, IG BCE, BR-Vorsitzender Fa. RBH Logistics GmbH, Gladbeck
3. **Stefan Brangs**, ver.di, MdL Sachsen, Bischofswerda
4. **Luigi Cavallo**, IG Metall, Vertrauensmann Fa. Volkswagen, Wolfsburg
5. **Christian Dieckmann**, ver.di, BR-Mitglied Fa. BOGESTRA AG, Bochum
6. **Isaf Gün**, IG Metall, Gewerkschaftssekretärin beim Vorstand, Frankfurt/Main
7. **Annegret Hansen**, ver.di, Berlin
8. **Thorsten Hauser**, EVG, stellv. Sprecher Saarland, Schwalbach
9. **Oliver Hecker**, IG BCE, Gewerkschaftssekretär beim HV, Hannover
10. **Sabine Heins**, ver.di, VL, Herne
11. **Marco Jelic**, IG BCE, Seminarleiter- und Referent, freier Journalist, Bonn
12. **Thomas Kasper**, IG Metall, Gewerkschaftssekretär Bezirk Mitte, Frankfurt/Main
13. **Joannis Komianos**, IG Metall, Lohr
14. **Anton Losowik**, IG BCE, Mitglied des Interkulturellen BAK, Burghausen
15. **Christian Mansfeld**, IG Metall, Gewerkschaftssekretär Bezirk Düsseldorf-Neuss, Düsseldorf
16. **Olaf Reipert**, IG BCE, stellv. BR-Vorsitzender Fa. METEOR GUMMIWERKE, Bockenheim
17. **Judith Rückert**, IG BCE, Münster
18. **Ömer Saka**, IG BCE, BR-Mitglied Fa. RAG DSK BW Prosper-Haniel, Bottrop
19. **Gerrit Schröter**, Lehre
20. **Heike Strud**, IG BCE, BR-Mitglied Fa. Cinram GmbH, Alsdorf
21. **Marika Varga**, IG Metall, Gewerkschaftssekretärin beim Vorstand, Frankfurt/Main
22. **Markus Wittmann**, IG BCE, BR-Mitglied Fa. RAG Deutsche Steinkohle AG, BW Auguste Victoria, Marl

Um die erfolgreiche Arbeit des Vereins fortzusetzen, brauchen wir Eure finanzielle und ideelle Unterstützung!

In Form einer Fördermitgliedschaft (Mindestbeitrag 36 € im Jahr) als auch durch eine Spende. Sowohl der Förderbeitrag als auch Spenden an den Verein können steuerlich abgesetzt werden. Selbstverständlich wird von uns eine Spendenquittung ausgestellt.

Durch die Werbung weiterer Förderer, durch das Tragen des Stickers, durch aktives Eintreten für Gleichberechtigung, gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus am Arbeitsplatz und in der Gesellschaft.

Wir sind für jeden Beitrag dankbar!

Vielen Dank
Giovanni Pollice
Vorsitzender



Liebe Kolleginnen und Kollegen, Anstecker und Aufkleber für eure Veranstaltungen könnt ihr in unserer Geschäftsstelle oder unter www.gelbehand.de/pins bestellen.

Impressum:

HERAUSGEBER

Mach meinen Kumpel nicht an! e.V.

VORSTAND

Giovanni Pollice, IG BCE
Volker Roßbocha, DGB
Kai Venohr, DGB-Bildungswerk
Holger Vermeer, IG BAU

VERANTWORTLICH

für den Inhalt: Giovanni Pollice

KOORDINATION

Dr. Klaudia Tietze

REDAKTION

Bernd Mansel
Medienbüro Arbeitswelt, Berlin

FOTOS

IG BCE, Kumpelverein

ZUSCHRIFTEN/KONTAKT

Mach meinen Kumpel nicht an! e.V.
Hans-Böckler-Straße 39
40476 Düsseldorf
Tel.: 0211-4301 193
E-Mail: info@gelbehand.de

WEB

www.gelbehand.de
www.facebook.de/gelbehand

PRODUKTION

Setzkasten GmbH, Düsseldorf
Internet: www.setzkasten.de
Tel.: 0211/40 800 900